

Die Klostergemeinde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **33 (1934)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV. Die Klostergemeinde.

Leitung und Organisation des Konvents.

An der Spitze einer Dominikanerniederlassung steht der Prior¹⁾. Er wird vom Konvent gewählt und vom Provinzialprior bestätigt. Seine Stellung innerhalb des Konventes ist nicht so hervorragend wie etwa die des Abtes eines Benediktinerklosters; der Dominikanerprior ist an die Beschlüsse des Konventskonsils (der Seniores), namentlich in Finanzfragen, gebunden, auf den Rat seiner Mitbrüder muß er stets Rücksicht nehmen. Auch daß ihm sein Amt nicht auf Lebenszeit übertragen wurde, daß vielmehr die Inhaber des Priorates auffallend häufig wechselten, wie aus unserm Verzeichnis am Schlusse deutlich ersichtlich ist, macht es erklärlich, daß die Amtszeit eines einzelnen Priors für die Entwicklung eines Klosters wohl selten von einschneidender Bedeutung war, es sei denn, daß dem Konvente einmal eine so überragende Persönlichkeit vorstand wie etwa Johannes Nider, während sieben Jahren (1429—1436) Prior in Basel, der die Observanz in Basel durchführte und sicherte. Der Prior nimmt von Amtes wegen am Provinzialkapitel teil. In seinem Konvente besetzt er mit Rat seiner Mitbrüder die übrigen Klosterämter.

Der Supprior²⁾ ist die wichtigste Stütze des Priors in der Leitung des Klosters. Ist der Prior abwesend, ist er verstorben oder anderswohin versetzt worden, so amtet der Supprior bis zu dessen Rückkehr bzw. bis zur Wahl des neuen Priors als dessen Stellvertreter.

Die Förderung und Überwachung des geistigen und geistlichen Lebens des Konventes war insbesondere drei bestimmten Brüdern anvertraut:

Die neu eintretenden Brüder, die eine, seit der Mitte des 13. Jahrhunderts auf ein Jahr festgesetzte Probezeit, das Noviziat, durchzumachen hatten, unterstanden der Leitung des Magister novitiorum³⁾.

Am bedeutsamsten war das Amt des Lektors. Dieser war der Leiter der Klosterschule, des Studiums, welches sich in allen größeren Konventen fand und in dem die jungen Konventualen die theologische Schulung erhielten, der sie zur Ausübung ihres priesterlichen Amtes und vor allem zur Betätigung in der Seelsorge bedurften. Unterstützt wurde der Lektor durch den Magister studentium⁴⁾.

¹⁾ S. darüber Walz, Compendium 88 f. ²⁾ 1. c. 89. ³⁾ 1. c. 92 ff.

⁴⁾ 1. c. 130. Ueber die Organisation der Studien im Predigerorden vgl. unten Kap. VII.

Über die Verwaltung der Klosterwirtschaft durch den Schaffner, die Provisoren und Piktanzmeister wurde im vorangehenden Kapitel eingehend gehandelt⁵⁾.

Von kleineren Ämtern sind am Schlusse noch das des Infirmarius, des Krankenwärters, und jenes des Portarius, des Pförtners, zu nennen. Beide waren wohl meist mit Laienbrüdern, Konversen, besetzt⁶⁾.

Zahl der Brüder.

Für verschiedene Zeitpunkte bringen die uns vorliegenden Quellen willkommene Angaben über den jeweiligen Personalbestand des Basler Konventes. Im Januar 1274, als König Rudolf in Basel einzog, befanden sich unter der Geistlichkeit, die ihm einen feierlichen Empfang bereitete, auch 42 Predigerbrüder⁷⁾. In dieser Schar dürfen wir wohl den ganzen damaligen Konvent erblicken. Diese Zahl ist für ein Kloster von der Bedeutung desjenigen von Basel, kaum ein gutes Menschenalter nach der Niederlassung, eine recht ansehnliche. Die Basler Barfüßer waren beim gleichen Empfang mit 36 Brüdern vertreten. In einem Schreiben vom 11. Mai 1333 an den päpstlichen Pönitentiar fr. Arnaldus de S. Michaelis O. P. bemerkt Papst Johann XXII., an einer kurz zuvor im Basler Konvent vorgenommenen Priorwahl hätten 50 Brüder teilgenommen⁸⁾. Da nur Kleriker und diese erst vier Jahre nach ihrer Profeß stimmberechtigt waren, so wird die Gesamtzahl der Konventsmitglieder (mit den jungen, noch nicht stimmberechtigten Brüdern, den Studenten und Konversen) noch höher gewesen sein. Wir können für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts, die für das Kloster überhaupt eine Blütezeit war, durchschnittlich die Zahl von 50 bis 60 Klosterinsassen annehmen. Köln, den bedeutendsten Konvent der Teutonia, glaubt P. Löhr für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts auf etwa 80 bis 100 Brüder schätzen zu dürfen⁹⁾. Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Konvent im Sommer 1349, als der schwarze Tod mit dem Prior Hugo Münch von Münchenstein zehn Brüder (Priester) hinwegraffte¹⁰⁾. Gegen das Jahrhundertende sank dann der Mitgliederbestand in Basel allmäh-

⁵⁾ Oben S. 264 ff.

⁶⁾ Brüder, die diese Ämter bekleideten, begegnen uns in den Basler Urkunden nur selten; siehe oben S. 269. (Heinrich von Wangen, infirmarius und Konrad von Mörnach, Pförtner, ferner 1358 Johann von Sept, Portarius.)

⁷⁾ MG SS XVII, 195 f. ⁸⁾ Löhr, QF XV, 35.

⁹⁾ Löhr, QF XV, 36.

¹⁰⁾ Joh. Meyer, Chronica brevis, QF XXIX, 64. Vasella 27 Anm. 6.

lich. Urkundlich überlieferte Brüderlisten¹¹⁾ nennen 1400 27, 1401 und 1405 20 und 1407 16 Fratres. Doch scheinen diese Verzeichnisse nicht den ganzen jeweiligen Konvent, sondern wohl nur die gerade anwesenden Brüder zu nennen; denn noch 1427, am Vorabend der Klosterreform, ist in den Klosterrechnungen die Rede von 40 Konventsmitgliedern, unter die eine Geldsumme verteilt werden mußte¹²⁾. Das Barfüßerkloster dagegen wies 1408 insgesamt nur 13 anwesende Brüder auf¹³⁾. Ein halbes Jahrhundert später, 1482, zählte der nun observante Basler Predigerkonvent 86 filii nativi, von denen sich 50 in Basel aufhielten, außerdem 3 auswärtige¹⁴⁾.

Geographische Herkunft der Brüder.

Aus welchen Gegenden kamen nun die Brüder, die in den Basler Predigerkonvent eintraten? Da der Personalbestand bis zum Ende des 13. Jahrhunderts naturgemäß am unvollständigsten überliefert ist und außerdem bei vielen Brüdern nur der Taufname bezeugt ist, ist es schwer, für diese Zeit ein einigermaßen richtiges Bild von der Zusammensetzung des Konventes zu gewinnen¹⁵⁾.

Im 13. Jahrhundert.

Wenn wir aus den Namen der ersten Prioren, wie sie uns die spätere Überlieferung (Joh. Meyer) bietet, Schlüsse ziehen dürfen auf deren Herkunft, so zeigt sich für die ersten Jahrzehnte, da der Konvent in der Basler Bevölkerung erst Fuß fassen mußte, ein starkes Hervortreten von auswärts stammender Brüder¹⁶⁾: Heinrich von Westhofen aus der Gegend von

¹¹⁾ Die Listen von 1400, 1405 und 1407 gedruckt bei Löhr QF XIX, 51 ff., wo die Jahrzahl 1415, ein Druckfehler, in 1405 zu korrigieren ist. Das Verzeichnis von 1401 III. 4. (St. Peter Urk. 739) lautet: fratres Johannes de Louffen prior, Walch de Reno, Georgius de Hertenberg, Nicolaus de Efringen, Frydericus Gipser, Dietricus Mantel, Conradus Rosek, Johannes Tagstern, Burkardus Wiltperg, Conradus Wiltperg, Johannes Wisse, Nicolaus de Confluencia, Johannes Rotenberg, Johannes Steinenbrunn, Conradus Hirt, Johannes Druckner, Petrus Gryff, Johannes Brun, Eberhardus de Moguncia et Johannes Waltikoven conventuales.

¹²⁾ Pred. L 1. ¹³⁾ Wackernagel, Barfüßer 193.

¹⁴⁾ Löhr, QF XIX, 27 f. und 122 ff.

¹⁵⁾ Für die Belege zu den zahlreichen in diesem Abschnitt zu erwähnenden Namen muß auf das Register des BUB I—III (bis 1300), auf die Verzeichnisse und das Register am Schluß unserer Arbeit verwiesen werden.

¹⁶⁾ Es ist natürlich gewagt, aus Namen wie etwa Heinrich von Solothurn ohne weiteres auf die persönliche Herkunft des betr. Bruders aus dieser Stadt zu schließen. In manchen Fällen werden schon die Vorfahren diesen Namen

Straßburg, Conradus de sancto Gallo, Burchardus de Susato (Soest), Conradus de Treveri (Trier), dann Waltherus und Volcandus, vielleicht beide aus dem Straßburger Konvent, später Heinrich von Solothurn 1260, Konrad von Konstanz 1266 und Burkart von Dießenhofen 1285. Seit etwa der Mitte des Jahrhunderts ist aber offenbar Basel und seine weitere Umgegend im Konvent allmählich stärker vertreten. Von Rheinfelden in der Nähe Basels kam Rudolf von Rheinfelden (1246), der, noch ein jüngerer Mann und Vater zweier Kinder, wahrscheinlich als Laienbruder das Kleid der Predigerbrüder nahm. Aus der Stadt oder aus der Umgegend stammte wohl der Prior Achilles, der uns immer nur als eifriges und angesehenes Mitglied des Basler Konventes entgentritt. Als erster Kleriker und Konventual, der zur Würde des Priorates gelangte und sicher ein Basler war, erscheint seit 1296, also spät, Johannes ze Rine, drei Jahre darauf auch Prior Günther (1299—1325) aus der Ritterfamilie der Münch. Zahlreicher als die Stadt selbst ist dagegen im 13. Jahrhundert das Elsaß vertreten; neben den schon genannten Straßburgern sind da zu erwähnen: 1257 der Supprior Johannes von Hergheim, dann 1257—1265 fr. Heinrich de Alswilre (wohl Orschweier in der Nähe von Gebweiler), 1269—1278 der Prior Heinrich von Marpach, später Prior in Kolmar, 1281 Heinrich von Kolmar, weiter Johannes de Monasterio (Masmünster?), ehemals Offizial der bischöflichen Kurie, der 1284 als Dominikaner in Basel starb, und endlich 1285 Niklaus von Straßburg, vielleicht identisch mit dem spätern bekannten Theologen und Mystiker Niklaus von Straßburg. Aus dem rechtsrheinischen Gebiet unterhalb Basel wird Johannes v. Neuenburg (1260—1273) stammen, von oberhalb Basel, aus dem heutigen Aargau, der Prior Heinrich von Laufenberg (aus Laufenburg, 1274—1294) und Supprior Johann von Koblenz (1277 bis 1290). Die Juragengenossen schenken dem Konvent fr. Richardus de Dale (1275—1309) und die vielleicht hervorragendste Persönlichkeit des Basler Klosters an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert, Bruder Petrus de Monasterio aus Moutier-Grandval (1288—1325), zeitweilig Prior in Basel und in Köln.

geführt haben, der übrigens nicht immer auf die Herkunft aus dem betr. Orte hinzuweisen braucht, sondern auch aus andern Gründen, etwa durch Handelsbeziehungen, oder durch Häuser in Basel selbst, die den Namen einer andern Stadt (z. B. Würzburg, Arow) trugen, entstanden sein. Zu einem großen Teil jedoch dürften uns solche Namen, bei der großen Veränderlichkeit, der die Familiennamen im 13. Jahrhundert und, besonders auf dem Lande, noch im 14. Jahrhundert unterworfen waren, die Herkunft ihrer Träger oder wenigstens ihrer Eltern verraten.

Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Seit den 1290er Jahren nun können wir ein starkes Hervortreten des stadtbaslerischen Elementes innerhalb des Konventes wahrnehmen, welchem die Vertretung der nähern und weitem elsässischen Nachbarschaft ziemlich die Wage hält. Die folgenden Brüder sind, mit den schon genannten Johann ze Rine und Günther Münch, als Basler anzusehen: Dietrich Münzmeister 1307, Prior Thüring von Ramstein 1308 bis 1319, Prior Burkart von Bermswiler 1311—1330, Niklaus von Schopfheim 1320—1349, Johann zer Sunnen 1327, Heinrich Marschalk 1329—1340, Prior Hugo Münch 1329—1345, Prior Johann Münch 1329—1382, ihr Vetter Hugo Münch 1333, der Laienbruder Heinrich von Straßburg 1329, Johann von Atzenbach 1336—1371, dessen Schwestern in der Kreuzvorstadt wohnten, Johann von Hüningen 1345—1350, Johann von Ufheim 1345 bis 1358, Prior Johann von Efringen, Magister der Theologie, 1347—1375, vor 1351 der Klein-Basler Konrad Schriber, Peterman zem Angen 1355—1378, wahrscheinlich der Prokurator Niklaus von Magstatt 1358—1371, Niklaus Zerkinden 1361 bis 1385, Georg von Hertenberg 1363—1405 und sein Bruder Johann 1363, der reiche Johann zem guldin Ring 1347—1381, Prior Andres Murnhart 1367, Prior Wernher Schilling 1367 bis 1398, Supprior Niklaus von Hüningen 1372—1413, der Prokurator Johannes Holzman 1374—1407, Johann Schaler † 1375, Peterman Hüller 1378—1412, Wernher von Eptingen 1378—1380, Walch ze Rine 1379—1403, Konrad von Bammach 1379—1407, Johann zem Tagsternen 1381—1412, Prior Hermann Scholl 1385—1419, Supprior Johann von Bern 1390 bis 1427, Niklaus von Efringen 1399—1407, Konrad Rosek 1400 bis 1427 und Friedrich Gipser 1400—1407, dann der große Bußprediger Johannes Mulberg aus Klein-Basel († 1414), der Prokurator Johannes Vitztum 1411—1427, Johann Rotenberg 1413—1423, Johann Gebur 1417, Leonhard Risen 1418, Lütli Fröweler 1422, vielleicht der Prokurator Johann Meder 1425 bis 1427 und endlich Burkart Ereman 1424—1429 aus der Familie Münzmeister.

Vielfach auf Vermutungen angewiesen sind wir nun, wenn wir die Namen der aus den elsässischen Gegenden stammenden Brüder zusammenstellen sollen. Da ist zunächst der Prokurator Johannes von Kappeln 1300—1329 zu nennen, dann der Klosterpförtner Konrad von Mörnach † 1300, Johann von Girsperg 1309 und Konrad Weck (aus Blotzheim?) 1328, Prior Johann

von Grifenstein, 1332—1337 in Basel bezeugt, aus Straßburg, Supprior Johann von Altkirch 1338—1345, der Schaffner Peter von Sept 1340—1349, wahrscheinlich Prior Hugo von Friesen 1345—1361, vielleicht Prior Konrad von Angersheim 1350 und Prokurator Heinrich von Oltingen 1354—1355, Johann von Grenzingen 1354, Prior Johannes Schultheiß 1357—1377, dessen Vater als Schultheiß in Kötzingen bezeichnet wird, dessen Mutter aber 1357 als Witwe in Basel wohnte, Prior Niklaus von Luterbach 1357—1386, Prokurator Bartholomäus von Ballschweiler 1359—1377, Konrad von Waltikofen 1360, Konrad Birkimurt († vor 1362), Supprior Petrus Schürer von Sulz 1362—1396, Schaffner Walch von Hirzbach 1363—1381, der Laienbruder Erhard von Wentzwiler 1372, vielleicht Prior Heinrich von Oßheim 1374, der bekannte Provinzial Ulrich Theobaldi aus Altkirch 1378—1398, Prior Konrad Nantwig aus Gebweiler 1389, vielleicht Prokurator Johann Steinebrunn 1387/1407, weiterhin Niklaus von Mülhausen 1400, Niklaus von Altkirch 1400—1405, Prior Niklaus von Landau 1400—1436/37, Prokurator Johannes von Waltikofen 1401—1429, Heinrich Ehsser aus Sulz 1423, Prior Johann von Königsheim 1425—1426, und auch der letzte nicht observante Prior Johannes Großhans aus Hagenau 1427 bis 1429.

Neben der Stadt Basel und dem Elsaß tritt der Anteil der übrigen Einzugsgebiete stark zurück. Aus den Gegenden zwischen Schwarzwald und Rhein sind nur zu erwähnen: Bruder Albert v. Lörrach 1300, wohl der Provinzial Egeno von Staufen, 1303 und 1318 in Basel bezeugt, dann Prior Heinrich von Reinken (Renchen) 1326, Prior Albert von Reinken 1340—1356, Hiltprand v. Schallbach 1344 und der Laienbruder Hugo v. Schopfheim 1347. Die Rheingegenden oberhalb Basel sind vertreten durch die Brüder Burkart Wilperg 1367—1427 und Konrad Wilperg 1400—1408 aus Rheinfelden, Heinrich von Wise, wahrscheinlich ebenfalls aus Rheinfelden, weiterhin durch Heinrich von Säkingen 1329, wohl durch den Prokurator Johannes (oder Konrad) von Koblenz 1400—1411 und wohl auch den Magister der Theologie Heinrich von Rheinfelden († 1433). Aus dem Jura dürften Niklaus von Delsberg 1300—1308 und der Prokurator Walther von Bendorf (bei Pfirt) 1357—1358 stammen; aus dem Laufental kamen die beiden Prioren Peter 1345—1386 und Johannes von Laufen 1345—† 1406/07, deren Eltern noch in Laufen wohnten, während sich andere Zweige des Geschlechtes schon damals in Basel niedergelassen hatten. Das Leimental bei Basel gab dem Kloster den letzten Supprior

vor der Reform, Bruder Thomas von Therwil 1427—1429. Aus dem bernischen Gebiet stammte Prior Gerhard Miescher 1370—1376.

Wir können also in der Zeit von etwa 1290 bis 1429 für die einzelnen der genannten Einzugsgebiete die folgenden Anteile an der Zusammensetzung des Konvents feststellen: Stadt Basel ca. 45, Elsaß ca. 30, rechtsrheinisches Gebiet unterhalb Basel, Rheingegend oberhalb Basel und Jura je ca. 6 und die übrige Schweiz 1 Bruder. Unsere Schlüsse aus dem, trotz der relativ reich fließenden Quellen, notwendigerweise sehr lückenhaften und zum Teil gar nicht heimzuweisenden Namenmaterial, dürften doch von der tatsächlichen Zusammensetzung der Klostergemeinde ein einigermaßen zutreffendes Bild geben, da sich ja die Lücken überall finden. Allerdings werden die Nachrichten über eingeborene Basler verhältnismäßig vollständiger sein als die über die andern Brüder. Das Resultat unserer Untersuchung über die geographische Herkunft der Basler Konventualen ist jedenfalls nur ein neuer Beweis dafür, daß die Beziehungen des mittelalterlichen Basel zur oberrheinischen Landschaft, von der es heute politisch getrennt ist, viel lebendigere und reichere waren als diejenigen zu seinem schweizerischen Hinterland.

Die Heimat der Prioren.

Noch ist hier kurz auf die Herkunft der einzelnen Prioren seit dem Ausgang des 13. Jahrhunderts einzugehen, da mit diesem Amte oftmals Brüder aus andern Konventen betraut wurden. Von den 21 Konventualen, die von 1291 bis ca. 1380 das Priorat innehatten, sind 13 geborene Basler oder solche, die aus der Umgegend kamen und offenbar ebenfalls als filii nativi des Basler Konventes anzusehen sind: Petrus de Monasterio, Günther, Hugo und Johannes Münch, Johann ze Rine, Thüring von Ramstein, Burkart von Bermswiler, Johann von Efringen, Peter von Laufen, Hugo von Friesen, Niklaus von Luterbach, Andres Murnhart und Johannes Schultheiß. Wenn wir weiterhin beachten, daß es gerade die Basler sind, die zum Teil mehrmals zu Prioren gewählt wurden (Petrus de Monasterio und Günther Münch je viermal, Thüring von Ramstein und Hugo Münch je dreimal), während die von auswärts stammenden meist nur einmal als Basler Prioren erscheinen, wird deutlich erkennbar, wie stark das einheimische Element auch in der Leitung der Klostergemeinde voranstand. Von den offenbar nicht aus dem Basler Konvent hervorgegangenen acht Prioren dieses Zeitabschnittes war der angesehenste, Johannes von Grifenstein, ein Straß-

burger, während des Prozesses gegen Meister Eckhart 1327 Prior in Köln. Elsässer dürften auch Konrad von Angersheim, Heinrich von Oßheim und Hartmann von Kronenberg gewesen sein; alle drei erscheinen außerhalb ihrer Prioratszeit nie als Basler Konventualen. Aus dem Oberbadischen stammen wahrscheinlich Heinrich und Albert von Reinken, jener nur ein einziges Mal als Basler Prior bezeugt, dieser zuerst 1327 als Prior von Straßburg erscheinend und noch 1350 und 1356 nach seinem Basler Priorat sich hier aufhaltend. Ein Berner ist Gerhard Miescher. Nicht heimzuweisen war der Prior Albertus. Aus dem letzten halben Jahrhundert vor der Klosterreform sind uns die Namen von 15 Prioren überliefert. In diesem Zeitabschnitt nun treten die Basler gegenüber früher ziemlich zurück. Als solche lassen sich mit Sicherheit nur Wernher Schilling und Johannes von Laufen, mit Wahrscheinlichkeit Hermann Scholl und Niklaus von Landau, vielleicht auch Jodocus von Speyer bezeichnen; aus dem Wormser Konvent stammte Wernher Pontis, aus dem Straßburger wohl Johann von Königsheim, aus Gebweiler, d. h. offenbar aus dem dortigen Konvent, Konrad Nantwig, aus Hagenau Johannes Großhans. Ein früherer Straßburger Prior ist Johannes Meyerlin. Die Herkunft der übrigen Prioren ließ sich noch nicht ermitteln. Basler Konventualen waren hingegen wiederum die beiden vicarii conventus 1398 Alt-Provinzial Ulrich Theobaldi und 1429 Thomas von Therwil.

Wie wir in Basel Auswärtige das Priorat bekleiden sehen, so traten auch Basler Konventualen mehrfach an die Spitze anderer Konvente: die Fratres Emcho und Prior Heinrich waren später Prioren in Kolmar, Petrus de Monasterio 1293—1296 Prior in Köln, Günther Münch 1318 Prior in Straßburg, Johann ze Rine 1298 Prior in Gebweiler und 1307/08 in Kolmar, ebendort 1301 auch Thüring von Ramstein, Peter von Laufen 1369 Prior in Mainz und 1376/77 in Köln, Johannes Schultheiß 1386/87 Prior in Straßburg, Johannes Mulberg 1395 in Würzburg und Niklaus von Landau 1399 in Bern und 1400 in Mainz.

Die Besucher der Ordensstudien.

In den Konventualen, die uns aus den Urkunden entgegen-treten, lernen wir fast ausschließlich die eigentlichen, ordentlichen Mitglieder des Basler Konventes kennen, welche diesem als filii nativi angehörten und dort auch den größten Teil ihres Klosterlebens verbrachten. Neben sie tritt aber die beweglichere Schar der Ordensstudenten mit ihren Regentes und Magistri studentium. Diese hielten sich jeweils nur kürzere Zeit im gleichen

Kloster auf, um dort einen Teil ihres Studiums zu absolvieren und dann wieder anderswohin versetzt zu werden. Sie sind daher in den Urkunden fast nirgends bezeugt. Die Zusammensetzung dieses Teiles der Klostergemeinde ist naturgemäß eine buntere und viel stärker interregionale. Die leider spärlichen Fragmente von Akten der Provinzialkapitel, sowie die urkundlichen Brüderlisten aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts vermögen einigermaßen einen Begriff zu geben von der Beweglichkeit der studierenden Ordensjugend. An das Studium artium im Basler Konvent werden in den 1280er Jahren als Studenten u. a. geschickt: fr. Borchardus de Hegerloch, fr. Henricus de Friburgo und fr. Hugo de Argentina. Dem Churer Konvent entstammte wohl Br. Johann Melin, der sich 1350 vorübergehend im Basler Konvent aufhielt. Von Basler Brüdern dagegen treffen wir den spätern Supprior Petrus Schürer 1362 als Student in Zürich, Heinrich Marschalk 1340 als Konventual in Worms und Peterman zem Angen 1365 in Kolmar. Die Großzahl der um 1400 als Regentes oder Studentes in Basel genannten Fratres sind Namen, welche uns in den Basler Quellen sonst nie begegnen und die uns zum Teil die ferne Heimat jener Brüder verraten: Eberhard von Mainz, Peter von Ulm, Petrus Mangold 1398 in Speyer, 1400/01 in Basel, 1402 in Köln; Ingoldus Wild 1400 zum Studium nach Mailand gesandt, 1405 und 1427 in Basel, 1416 an der Universität Wien. Heinricus Oeß, vielleicht aus dem Rottweiler Konvent, 1398 Student in Straßburg, 1400 nach Prag geschickt, 1405 Basler Konventual. Johann von Breisach, der spätere Basler Prior, erscheint zuerst 1398 als Student in Köln, dann 1400 als magister studentium in Straßburg, 1402 als Regens in Basel. Jodocus von Speyer ist 1398 Sententiar in Straßburg, 1400 Regens in Zürich, 1402 in gleicher Eigenschaft in Speyer. Magister Heinrich von Rheinfelden († 1433), ein Sohn des Basler Konventes, ist 1398 Regens in Wien, promoviert 1400 an der dortigen Universität; 1402 wird er Regens in Köln und erscheint seit 1405 in Basel. Johannes von Rore wird 1398 Sententiar in Frankfurt, 1400 Regens in Worms, 1401 Regens in Mainz, 1407 Prior in Basel und ist 1416 Bruder des Straßburger Konventes.

Die soziale Herkunft der Brüder.

Fragen wir nun nach den Gesellschaftsschichten, aus denen die Basler Prediger hervorgingen, so ist gleich am Anfang zu betonen, daß es hier eine soziale Ausschließlichkeit, wie sie etwa im Mittelalter gewisse Domkapitel oder alte Reichsabteien wie

St. Gallen und Reichenau kennzeichnet, nie gab. Das würde schon dem Wesen der Bettelorden und ihrer Entstehung inmitten der aufblühenden bürgerlichen Welt widersprechen. Dennoch waren in diesen Orden nicht etwa nur die untern Schichten vertreten. Sie umfaßten vielmehr Glieder aller Stände, vom Bauernsohn, über den Bürger, den Patrizier, den Ministerialensohn bis zum Sprossen des Hochadels. Dabei muß erwähnt werden, daß die sozial höher stehenden Kreise im allgemeinen im Predigerorden wohl relativ zahlreicher vertreten waren als unter den Söhnen des heiligen Franz. Gerade in Basel ist diese Tatsache mit aller Deutlichkeit zu erkennen. Wie in Köln und Straßburg die Klostergemeinde der Prediger sich aus Vertretern aller Stände zusammensetzte, wurde durch die Untersuchungen von P. Löhr und Kothe klargelegt¹⁷⁾. Wir haben hier dasselbe für Basel zu tun und auch der Frage nachzugehen, ob sich zeitweise ein besonders starkes Hervortreten des vornehmen Elementes innerhalb des Konventes, vor allem in der Leitung der Klostergemeinde, feststellen läßt.

Im 13. Jahrhundert.

Für die Zeit bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts ist naturgemäß auch hier nur ein äußerst unvollständiges Bild zu gewinnen über die Zusammensetzung der Klostergemeinde. Es ist wohl anzunehmen, daß in den Anfangsjahren, als die Predigerbrüder noch mit aller Strenge am Armutsideal festhielten und ihren Unterhalt zusammenbetteln mußten, sich ihnen nur selten Glieder der höhern Stände angeschlossen haben. Die Mehrzahl der uns überlieferten Namen deuten denn auch auf bürgerliche oder bäuerliche Herkunft hin, auf jene Namen wie Johannes von Neuenburg, Heinrich von Solothurn, Konrad von Konstanz, Heinrich von Laufenburg, Heinrich von Kolmar und Nikolaus von Straßburg, Burkart von Dießenhofen, auf diese solche wie Heinrich von Alswilre, Heinrich von Marbach, Johann von Koblenz, Ulrich von Minsingen und Hugo von Müsingen. Vereinzelt erscheinen aber schon in den ersten Jahrzehnten, da sich unter vielen andern in Italien der Grafensohn Thomas von Aquin und in Deutschland Albert der Große aus vornehmerm Geschlecht dem neuen Orden anschlossen, auch hier in Basel Konventualen edler Herkunft. Vielleicht entstammte schon Heinrich von Westhoffen, der erste Prior, dem nach diesem Dorfe sich nennenden Ministerialengeschlecht. Sicher aber zeugt der Eintritt des Rudolf von Rheinfelden, wohl eines Verwandten der Edlen von

¹⁷⁾ Löhr, QF XV, 36 ff. Kothe, Kirchliche Zustände Straßburgs, 42, 92.

Eptingen, der vor 1245 stattgefunden hat, von der Hochschätzung, die auch vornehme Kreise dem jungen Konvente schon in seinen ersten Jahren entgegenbrachten. Sohn eines Ritters war Burkart von Pfaffenheim, der 1277 als Novize bei den Basler Predigern eintrat. Die Mutter des ersten bekannten Suppriors Johannes von Hergheim wird durch Johannes Meyer als „vidua nobilis“ bezeichnet, fr. Richard von Dale in einer Urkunde von 1275 als Blutsverwandter der Witwe Gertrud des Ritters Konrad am Kornmarkt.

Seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert.

Bessern Einblick in die soziale Struktur des Konventes erhalten wir von den 1290er Jahren an. In ansehnlicher Zahl treten uns Söhne edler Geschlechter als Basler Prediger entgegen. Als einziger Vertreter des Hochadels ist Prior Thüring von Ramstein anzusehen, vielleicht ein Sohn des Freien und Ritters Berchtold I. und Vetter Thürings IV. von Ramstein († 1340), dessen Sohn Thüring VI. († 1367) Dompropst, dessen Enkel Imer († 1395) Bischof von Basel war. Zahlreich ist dann der Ministerialadel vertreten, allen voran die bischöflich-baslerischen Dienstmannengeschlechter. Das in Basel am stärksten hervortretende unter ihnen, dasjenige der Münch, schenkte dem Konvent nicht weniger als vier seiner Söhne: die Brüder Johann und Hugo und deren Vetter Hugo aus der Linie von Münchenstein, und schon im 13. Jahrhundert Günther, wahrscheinlich aus dem Zweig von Landskron; drei von ihnen gelangten zum Priorat. Die Edeln ze Rine stellten den Johann ze Rine, den spätern Weihbischof von Konstanz, und fast ein Jahrhundert nach ihm Br. Walch ze Rine, die Herren von Eptingen, die zu den frühesten Gönnern des Klosters gehörten, den Werner von Eptingen, der 1380 den Dominikanerhabit mit dem eines Augustinerchorherren vertauscht hatte. Aus der Familie der Marschalk von Basel ging Heinrich Marschalk, der Sohn Ritter Alberts, hervor, aus dem Geschlecht der Herren von Hertenberg die Brüder Johann und Georg von Hertenberg, aus dem der Schaler, angesehener bischöflicher Ministerialen, vielleicht Br. Johannes Schaler († 1375), aus demjenigen der Vitztum wohl Br. Johannes Vitztum. Bruder der Edelknechte Heinzman und Kunzman war fr. Niklaus Zerkinden, Sohn des Ritters Heinrich von Straßburg der Laienbruder gleichen Namens, Sohn des Edeln Rudolf der Bruder Johann von Ufheim. Neben diesen Basler Geschlechtern sind auch solche der Umgegend im Konvent vertreten. Aus elsässischem Dienstadel gingen hervor: der

Straßburger Johann von Grifenstein, Sohn des Ritters Hesso, wahrscheinlich Niklaus von Luterbach, Hugo von Friesen und Walch von Hirzbach, vielleicht Heinricus de Oßheim; aus oberbadischen Herrengeschlechtern offenbar Heinrich und Albrecht von Reinken, sowie der zeitweilig als Basler Konventual erscheinende Provinzial Egeno von Staufen, in einem Verzeichnis der Provinzialprioren aus der Mitte des 14. Jahrhunderts als „genere nobilis“ bezeichnet. Dem Adel dürften auch Heinrich von Wise und Peter im Turm zuzurechnen sein, wenigstens begingen die Basler Prediger die Jahrzeiten eines Edelknechtes Walther von Wise und eines dominus Hugo de Turri. Einem ritterlichen Geschlecht gehört auch Konrad Birkimurt an, dessen Bruder Rüdiger Johanniter war. Aus einem bischöflich-konstanzischen, später habsburgischen Ministerialengeschlecht endlich ging fr. Hermann von Klingenberg, Weihbischof von Konstanz, hervor, der um 1386 vorübergehend dem Basler Konvent angehört zu haben scheint.

Ebenfalls zahlreich waren die vornehmen Achtburger- oder Ratsherrengeschlechter Basels vertreten. Die Münzmeister, von denen viele dem Kloster als Prokuratoren ihre Dienste liehen, sind durch zwei Namen vertreten, durch fr. Dietrich Münzmeister 1307 und fr. Burkart Ereman 1424—1429, jener der erste, dieser der letzte Konventual aus diesem Gesellschaftskreise, die uns im Basler Kloster bis zur Reform begegnen. Weiterhin sind aus diesem vornehmsten bürgerlichen Stand hervorgegangen: Prior Burkart von Bermswiler (Bärschwil), fr. Johann zer Sunnen, Sohn Wernhers, fr. Johann und Niklaus von Efringen, der letztere ein Sohn Cuntzmans, des Watmans und spätern Junkers und Ratsherrn zum Schlüssel, fr. Peterman zem Angen, Sohn des Achtburgers Kunrat († 1343) und Bruder Junker Henmans zem Angen; dann Prior Andres Murnhart, Prior Wernher Schilling, durch seine Mutter der Vetter des Ratsherrn und Ammeisters Niklaus und des Ratsherrn und Pfandherrn der Herrschaft Buchegg (1391) Wernlin Schilling. Auch Peterman Hüller, Bruder Klaus Hüllers des ältern, gehört einer ratsfähigen Familie an. Des Johann zem Tagsternen Vater war Henman († 1399), des Rats und Ammeister, derjenige des Suppriors Johann von Bern der Watman und Ratsherr Niklaus Berner. Fr. Lüti Fröweler, der nur 1422 genannt wird, erscheint als Sohn Hiltpolds, des Schaffners des Maria Magdalenen-Klosters an den Steinen.

Prediger aus einfachen bürgerlichen Kreisen, Söhne von Kaufleuten und Handwerkern erscheinen bis gegen Mitte

des 14. Jahrhunderts verhältnismäßig spärlich inmitten ihrer vornehmern Mitbrüder. Der erste, dem wir begegnen, ist fr. Niklaus von Delsberg, der Bruder eines Steinmetzen. Der Bruder des fr. Niklaus von Schopfheim übt den Beruf eines Färbers aus, sein Schwager ist Metzger. Der Basler Bürger Niklaus von Hünigen, ein wohlhabender Schneider, ist Bruder von fr. Johannes und Vater von fr. Niklaus von Hünigen. Auch Namen wie Heinrich zem Spital und Heinrich von Säckingen deuten auf bürgerliche Abstammung hin. Seit etwa 1350/70 mehren sich dann die Namen von Brüdern aus den untern Gesellschaftsschichten zusehends, während diejenigen von adeligen Konventualen zurückgehen. Im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts vollends erscheint neu ein einziger Frater aus ritterlichem (Johannes Vitztum) und zwei aus achtbürgerlichem Geschlecht (Lüti Fröweler und Burkart Ereman); die Brüder kleinbürgerlicher oder bäuerlicher Herkunft herrschen jetzt durchaus vor. Ein Sohn Rudolfs des Schribers aus Klein-Basel ist der vor 1351 verstorbene fr. Konrad, ein Verwandter des Basler Bürgers Johann von Magstadt, der 1357 bei den Predigern seine Jahrzeit stiftet, wohl der Prokurator fr. Niklaus von Magstadt, ein Basler Bürger auch Konrad von Bamnach. Petrus Schürer entstammt einer bürgerlichen Sippe von Sulz, die Brüder Burkart und Konrad Wilperg einer solchen von Rheinfelden. Aus der Bürgerschaft dieser Stadt wird auch Magister Heinrich von Rheinfelden hervorgegangen sein. Einer erst seit kurzem in Basel eingebürgerten Familie gehört der Schaffner fr. Johannes Holzman an, als Sohn des Basler Bürgers Henninus im Holz von Helfranzkirch des Kornmessers. Bürgerssöhne scheinen Prior Hermann Scholl, Supprior Stephan Mantzli, auch Prior Johans Meierlin und Prokurator Johannes Rumtisch zu sein. Eine Familie, die wie die schon genannten Magstadt Geldgeschäfte trieb, sind die Rosek¹⁸⁾, welcher offenbar Br. Konrad Rosek angehört. Aus diesem Kreis kam vor allem der reiche Gönner seines Klosters, fr. Johannes zem guldin Ring, durch seinen schon früh verstorbenen Vater Wilhelm ein Enkel Meister Sigmunds des Arztes, durch seine Mutter Katharina, die uns schon als Gläubigerin mehrerer schwäbischer und schweizerischer Städte begegnete, der Großsohn des reichen Kaufmannes Niklaus zem guldin Ring.

Seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts nun hören wir, soweit sich die Herkunft der Brüder ermitteln läßt, fast nur

¹⁸⁾ Vgl. hierüber Wackernagel II/2, 889 ff.

noch von Handwerkerssöhnen, die dem Kloster angehörten. Fr. Friedrich Gipser gehört zur gleichen Familie wie der 1394 in einer Predigerurkunde genannte Basler Steinmetz Johannes Gipser. Ein einstiger Schustergeselle aus Klein-Basel ist der große Bußprediger Johannes Mulberg. Aus einer Handwerkerfamilie wird auch fr. Johann Rotenberg stammen, dessen Mutter die Witwe Greda Kolsakin in Basel ist. Aus der kleinbürgerlichen Gesellschaft dürften auch Jodocus von Speyer und Johannes von Breisach kommen. Fr. Johannes Gebur ist der Sohn eines Kürschners, fr. Leonhard Risen Neffe eines Brotbäckers. Sohn eines Bürgers von Sulz ist Br. Heinrich Ehsser.

Wohl zu jeder Zeit war die bauerliche und kleinstädtische Bevölkerung der umliegenden Landschaft im Konvente in ansehnlicher Zahl vertreten. Ihren Anteil an der Zusammensetzung der Klostergemeinde festzustellen ist kaum möglich, da diese Konventualen naturgemäß in den Urkunden am spärlichsten bezeugt sind und wir in den meisten Fällen allein aus den Namen ihre Herkunft vom Lande vermuten oder erschließen können. Nur das kann gesagt werden, daß diese Brüder in der Leitung des Konventes neben dem vornehmen und dem städtischen Element nur in seltenen Fällen zur Geltung kamen. Auf die Herkunft aus Dörfern und auch aus ländlichen Kleinstädten deuten besonders diese Namen: Hartmann von Mützwiler, Johann von Altkilch, Peter und Johann von Sept, Hiltprand von Schallbach, Johann von Grenzingen, Walter von Bendorf, Bartholomäus von Ballschweiler, Konrad und Johann von Waltikofen, Johann Steinebrunn, Johann von Koblenz, Niklaus von Altkirch, Prior Niklaus von Landau, Prior Johann Schultheiß, Sohn des Schultheißen in Kötzingen, und Thomas von Therwil. Schließlich dürfen wir diesem Kreise auch zwei der hervorragendsten Basler Konventualen zurechnen: Petrus de Monasterio und fast ein Jahrhundert nach ihm Ulrich Theobaldi von Altkirch, Provinzial der Teutonia.

Die soziale Herkunft der Prioren.

Die Frage nun, ob zu gewissen Zeiten bestimmte Gesellschaftskreise innerhalb der Klostergemeinde besonders einflußreich und tonangebend waren, wird sich am zuverlässigsten durch eine Betrachtung der Reihe der Prioren, deren Namen uns seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert wohl annähernd vollständig überliefert sind, beantworten lassen. Wenn wir die Priorenreihe von 1291 bis 1350 übersehen, fällt sogleich das

starke Hervortreten des ritterlichen Elementes in die Augen. Von den 13 Klostervorstehern dieses Zeitabschnittes sind sicher aus Rittergeschlechtern hervorgegangen: Günther und Hugo Münch, Johann ze Rine, Thüring von Ramstein, Johann von Grifenstein, wahrscheinlich auch Heinrich und Albert von Reincken, die dazu fast alle mehrmals das Priorat bekleideten; zwei sind Angehörige von Achtburgergeschlechtern: Johann von Efringen und wohl Burkart von Bermswiler. Allein Petrus de Monasterio, freilich der hervorragendste unter ihnen, scheint von niederer Herkunft zu sein. Wir können daher mit einigem Recht die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts als die ritterliche Zeit des Basler Predigerkonventes bezeichnen. Von den zwölf Konventualen, die in der zweiten Jahrhunderthälfte das Priorat innehatten, sind dagegen nur noch drei mit einiger Sicherheit als Vertreter des niedern Adels anzusehen: Hugo von Friesen, seit 1345, Niklaus von Luterbach, seit 1357, und Johann Münch von Münchenstein, schon seit 1329 in Basel nachzuweisen. Vielleicht gehörte auch Heinrich von Oßheim einem gleichnamigen Ministerialengeschlechte an. Drei Prioren sind aus dem Achtburgerstande hervorgegangen: Peter von Laufen, Andres Murnhart und Wernher Schilling. Bürgerlicher oder bäuerlicher Herkunft waren offenbar Gerhard Miescher, Johannes Schultheiß, Konrad Nantwig und Johannes Meierlin. Das fast vollständige Verschwinden des ritterlichen Elementes aus der Leitung des Konventes ist etwa um 1370 anzusetzen. Diese Übergangszeit von der Mitte des 14. bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts ist zugleich gekennzeichnet durch den verhältnismäßig starken Anteil der Achtburgergeschlechter an der Führung der Klostersgemeinde. 1402 erscheint als letzter Prior aus diesem Kreise noch Johannes von Laufen, der aber schon seit 1345 dem Konvent angehörte. Sonst tragen die seit 1400 erwähnten Prioren fast ausnahmslos Namen, die auf bürgerliche oder bäuerliche Herkunft hindeuten: Wernher Pontis, Hermann Scholl, Niklaus von Landau, Johannes von Ror, Löuwlin, von Speyer, von Breisach, Königsheim, Züricher und Großhans. Was wir schon oben bei der Untersuchung über die Wandlungen der sozialen Struktur der gesamten Klostersgemeinde feststellten, daß der Basler Predigerkonvent im Beginn des 15. Jahrhunderts, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, vollkommen verbürgerlicht, geht also auch aus der Priorenliste mit aller Deutlichkeit hervor¹⁹⁾.

¹⁹⁾ Wackernagel II/2, 690 weist auf diese Entwicklung auch bei den Basler Klöstern im allgemeinen hin.

Die soziale Herkunft der Basler Barfüßer.

Zum Vergleich muß hier zum Schluß noch kurz auf die sozialen Verhältnisse bei den Basler Barfüßern hingewiesen werden²⁰⁾. Wenn wir die Reihe ihrer Guardiane bis etwa in die Mitte des 15. Jahrhunderts durchgehen, begegnet uns unter ihnen kein einziger Vertreter der im mittelalterlichen Basel führenden Geschlechter der Ritter und der Achtburger. Auch von den übrigen Brüdern scheint die große Mehrzahl aus den untern Schichten der Bevölkerung hervorgegangen zu sein; als Söhne des niedern Adels sind anzusehen: Hartungus und Hecelo de Zasingen 1270, dann Ulrich der Brotmeister 1286, Heinrich von Eptingen 1289, vielleicht Johannes, Petrus und Thiebaldus Zerkinen 1324, die aber auch einer gleichnamigen Bürgersippe in Basel angehören können, weiterhin 1363 fr. Walther und 1391 bis 1400 fr. Berchtold von Ramstein aus dem Ministerialenzweig dieses Geschlechtes und endlich 1363 fr. Bertholdus Camerarii, ein Sohn des Edelknechtes Johannes. Als einziger Vertreter der Achtburger begegnet uns Bruder Johannes von Laufen 1390 bis 1403. Keiner dieser vereinzelt genannten vornehmen Minoriten ist, soweit sich das feststellen läßt, an die Spitze der Klostergemeinde getreten. Daraus geht mit Klarheit hervor, daß bei den Barfüßern, anders als bei den Predigern, auch im 14. Jahrhundert das bürgerliche und bäuerliche Element durchaus vorherrschend war.

V. Das Verhältnis zum Bischof und zum Pfarrklerus.

Als die ersten Predigerbrüder im Jahre 1233 den Boden Basels betraten, erfüllten sie damit einen ausdrücklichen Wunsch Bischof Heinrichs von Thun. Die Anfänge ihrer Niederlassung standen also unter dem kräftigen Schutz des bischöflichen Stadtherrn. Das junge Kloster konnte sich auf diese Weise rasch und ohne ersichtliche Hemmung durch die Geistlichkeit der Stadt¹⁾ konsolidieren und entwickeln. Durch Ablassbriefe förderten der Basler Bischof und Heinrich, der Oberhirte der Konstanzer Diözese, den Bau von Kirche und Kloster. Jener hatte die Prediger

²⁰⁾ Wackernagel, Barfüßer 212 ff., Verzeichnisse der Custoden von Basel, der Guardiane, Lektoren, Brüder und Schaffner. MBS III, St. T. 17.

¹⁾ Vgl. dagegen den Widerstand, den der Zürcher Klerus der Gründung des dortigen Dominikanerkonventes entgensetzte. Sutter, 30 ff. Über das Verhältnis des Pfarrklerus zu den Bettelorden in Basel vgl. im allgemeinen Bernoulli, BJ 1895, 124 ff.